



# Dorfentwicklung Otzberg

Städtebaulicher Fachbeitrag Teil 1  
Abgrenzung der Fördergebiete



HESSEN



Hessisches Ministerium für Umwelt,  
Klimaschutz, Landwirtschaft und  
Verbraucherschutz



Region  
der Zukunft  
Landkreis  
Darmstadt-Dieburg





Auftraggeber:  
Gemeinde Otzberg  
Otzbergstraße 13  
64853 Otzberg

Bearbeitung:  
plan.rohleder, Mühlal  
Unterer Schachenmühlenweg 36  
64367 Mühlal

Fachliche Begleitung:  
Der Landrat des Landkreises Darmstadt-Dieburg  
310.2 Dorf- und Regionalentwicklung  
Jägerstorstraße 207  
64289 Darmstadt

Stand: Dezember 2015

---

Einleitung	2
Lageplan der Ortsteile	3
Habitzheim	4
Hering	6
Lengfeld mit Zipfen	8
Nieder-Klingen	10
Ober-Klingen	12
Ober-Nauses	14
Schloss-Nauses	16

### Abgrenzung der Fördergebiete

Die Gemeinde Otzberg wurde 2014 mit allen ihren Ortsteilen in das Landesförderprogramm Dorfentwicklung aufgenommen. An einem Programm der Städtebauförderung nimmt die Gemeinde zur Zeit nicht teil.

Der hier vorliegende Fachbeitrag dient in diesem Teil der Festlegung der Fördergebiete und in einem weiteren Teil der Festlegung der Gestaltungskriterien als Fördergrundlage für private Bauvorhaben im Rahmen des Dorfentwicklungsprogramms.

Ein Auszug aus der Regelung der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen fasst die wesentlichen Kriterien für die Abgrenzung der Fördergebiete zusammen: *„Die Abgrenzung des Fördergebietes leitet sich aus der Siedlungsgenese ab. [...] Das Fördergebiet orientiert sich im wesentlichen an dem „alten Ortskern bis 1950“. [...] Darüber hinausgehende Bereiche, die in das Fördergebiet aufgenommen werden sollen, müssen begründet werden. Siedlungshäuser nach 1950 können in das Fördergebiet aufgenommen werden, wenn sie über eine nicht überprägte Charakteristik verfügen und einen Bezug zum Ortskern haben. Dabei sollte der Grundsatz gelten, dass mehr als die Hälfte der Gebäude ohne über prägende An- und Umbauten sein sollte. [...] Außerhalb von Ortskernen liegende Privatvorhaben an historischen Gebäuden können ausnahmsweise gefördert werden, wenn sie im bau- und kulturgeschichtlichen Zusammenhang mit diesen stehen. Ein Bezug zum Ortskern kann auch durch eine Funktion erfüllt sein, die sich z.B. durch ein Café, einen Laden oder touristische Einrichtung ergibt.“*<sup>(1)</sup>

Nicht immer ist ein Ortskern als eine räumlich konzentrierte Mitte eines Ortes auszumachen, ohne die siedlungsgeschichtliche Entwicklung nachzuvollziehen. So können unter Umständen auch räumlich sehr gestreckte Siedlungsflächen als Ortskern gelten, wenn dafür topografische, oder historische Ursachen auszumachen sind. Der Begriff des Ortskern ist jedenfalls auf den

jeweils spezifischen Siedlungstyp eines Ortes anzupassen.

Die hier vorliegende Untersuchung der Siedlungsgenese basiert auf den verfügbaren Daten aus alten Ortsplänen, den im Bürger-GIS verfügbaren Bebauungsplänen, bereits hergestellten Karten zur Siedlungsgenese und dem äußeren Anschein des Baualters der Gebäude. Dabei kann je nach Datenlage nicht immer eine parzellenscharfe Aussage gemacht werden. Vielmehr müssen die im folgenden dargestellten Pläne zur Siedlungsgenese flächenhaft verstanden werden.

Die Kennzeichnung der aktuell geltenden Einzelkulturdenkmäler und Denkmalzonen sind nachrichtlich. Verbindliche Festlegungen des Denkmalstatus sind der jeweils gültigen Denkmaltopografie<sup>2)</sup> zu entnehmen oder bei der unteren Denkmalschutzbehörde<sup>3)</sup> anzufragen.

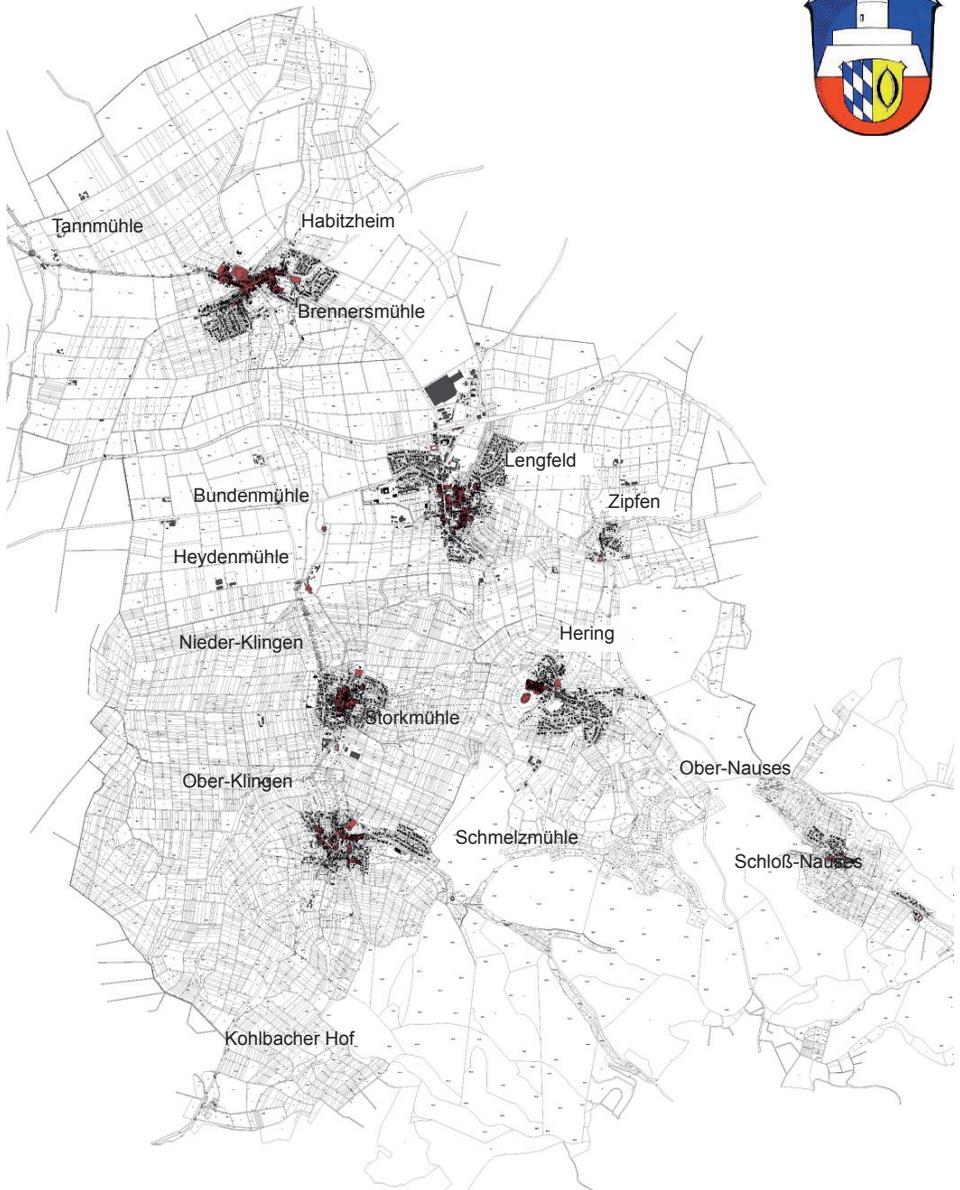
#### Quellen:

1) Infoblatt für Förderschwerpunkte 2015 im Rahmen des Hessischen Dorfentwicklungsprogramms auf Grundlage der Richtlinie zur Förderung der ländlichen Entwicklung (Staatsanzeiger 12/2015) (Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen, August 2015)

2) Denkmaltopografie der Bundesrepublik Deutschland, Kulturdenkmäler in Hessen, Landkreis Darmstadt-Dieburg, 1988

3) Aktuelle Nacherfassung der Kulturdenkmäler

## Lage der Ortsteile und außerhalb liegender Ortslagen mit Fördergebiet



**Habitzheim**



Mit 158 m ü. NN ist Habitzheim der am tiefsten gelegene Ortsteil von Otzberg. Im Nordwesten des Gemeindegebiets ist dieser Siedlungsplatz bereits im Dieburger Becken gelegen. Der „Alte Mühlbach“ und die „Semme“\* durchfließen den Ort von Süd nach Nord in der historischen Mitte am „Freien Platz“.

Die erste urkundliche Erwähnung als „Habuthisheim“ ist von 1262. Grabfunde aus der Merowinger oder Karolingerzeit lassen eine frühe Besiedlung vermuten.

Das alte Ortswappen besteht aus Figuren die sich ursprünglich im Wappen des Adelsgeschlechtes zu Löwenstein-Wertheim finden und spiegelt so die Verbundenheit der Ortschaft mit dem Adelsgeschlecht wieder dessen Wasserschloss (Heutiges Hofgut) prägend für die städtebauliche Entwicklung Habitzheims war. Hier liegt der vermutliche Ursprung der Siedlung. Die Wasserburg diente als Vorwerk zur Veste Otzberg. Durch den Überschwemmungsbereich entlang der Semme\* ist dieses Gebiet weitgehend frei von Bebauung geblieben. Hier liegen heute geschützte Garten- und ehemalige Parkanlagen. Die Siedlung entwickelte sich hingegen entlang der Hauptwege und entspricht in dieser Hinsicht dem Typus eines Straßendorfs, ist jedoch in seiner Gesamtheit als lockeres Hafendorf zu charakterisieren.

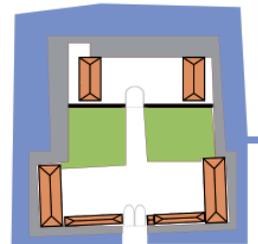
Habitzheim hat heute ca. 1.500 Einwohner und ist damit zweitgrößter Ortsteil der Gemeinde. Das letzte Dorferneuerungsverfahren hat 2006 begonnen und wurde jüngst in 2015 abgeschlossen.

Erläuterungen zum Fördergebiet:

- 1) Ehemalige Wasserburg. Heute Hofgut Habitzheim
- 2) Historische Ortsmitte
- 3) Die ehemalige „Brennersmühle“, heute „Dorfmühle“ genannt, wurde 1376 erstmals urkundlich erwähnt, gilt jedoch als wesentlich älter. Der Mühlbetrieb wurde ca. 1895 eingestellt. Danach wurde sie landwirtschaftlich genutzt. Seit 1991 wird sie im Wesentlichen zu Wohnzwecken genutzt. Eine Scheune wird heute als Festraum genutzt.
- 4) Der TSV Habitzheim beabsichtigt auf diesem Gelände den Bau eines Dorf-Treffs mit multifunktionalen Nutzungen für Kultur, Gemeinschaftsleben und Sport als Maßnahme der öffentlichen Daseinsvorsorge durch privaten Träger. Das Vorhaben ist im IKEK bereits verankert.
- 5) Die Tannenmühle, außerhalb in Richtung Spachbrücken gelegen, ist als ehemalige Mahlmühle ein wichtiger wirtschafts- und kulturgeschichtlicher Standort zu werten. Heute werden hier noch Brotbackfeste abgehalten. Viele Mühleneinbauten und Gerätschaften sind noch erhalten.

\* Gewässername laut aktuellem Kataster. Wegen ihres Ursprungs bei Hassenroth in der Umgebung auch Hasselbach genannt.

Karte von dem Großherzogthume Hessen Darmstadt 1823-1850 (Ausschnitt)



Grundrissrekonstruktion der ehemaligen Wasserburg

# Dorferweiterung Otzberg Habitzheim Siedlungsentstehung

- Legende**
- Fordergatesgrenze
  - Einzelkonditional
  - denkmalgeschützte Gesamtlage
  - denkmalgeschützte Grünflächen
  - denkmalgeschützte Gewässer
  - Stadtgründung bis 1950
  - Stadtgründung ab 1950 ohne Bebauungsplan
  - Bebauungspläne mit Datum
  - ohne Bebauungsplan



BP "Ober dem Ecker"  
03.07.1982

BP "Siedlungsbau"  
23.07.2014

BP "Eglingstraße"  
14.07.2011

BP "Hilfgraben"  
07.07.2011

Bebauungsplan TSV 1911  
18.07.2004

3)

4)

1)

2)

5)

BP "Auf der Becken"  
20.10.1975

BP "Südlich der Kirchgraben"  
17.05.2008



**Hering**

Mit ca. 326 m ü. NN, an der nördlichen und östlichen Flanke des Otzberges (368 m ü NN) gelegen, ist Hering der höchste Ortsteil.

Als ehemaliger Vulkan und Basaltkegel ist der Otzberg ein markanter topografischer Ort des nördlichen Odenwalds, der schon früh als strategisch wichtiger Punkt eine herausragende Rolle in der regionalen Geschichte spielte. Die heutige Burganlage Veste Otzberg hat ihren vermuteten Ursprung im 12. Jahrhundert. Sie wird 1231 erstmalig urkundlich erwähnt.

Der Ortsname „Hering“ deutet auf eine Höhenfestung, einem „Höhen Ring“ hin.

Das alte Ortswappen stellt in dieser Hinsicht ein Kuriosum dar. Es handelt sich um ein sog. falsch redendes Wappen, dass irrtümlich eine Verbindung zwischen dem Ort Hering und dem Fisch andeutet.

Als ehemalige Vorburg (heutige Denkmalzone) ist Hering eng mit der Geschichte Veste Otzberg verbunden. Von den Befestigungsanlagen der Vorburg sind Mauerreste auf der südlichen und westlichen Seite erhalten. Bis zur Gebietsreform 1971, in der die Gemeinde Otzberg gegründet wurde, galt Hering als die kleinste „Stadt“ Hessens, hatte jedoch keine Stadtrechte. Heute leben ca. 900 Einwohner in Hering.



Erläuterungen zum Fördergebiet:

- 1) Die Veste Otzberg mit der umliegenden denkmalgeschützten Grünfläche stellt eine Landmarke für die Region von hoher touristischer Anziehungskraft dar, die es zu erhalten gilt.
- 2) Die „Altstadt“. Die Burgmannenhöfe liegen entlang der Serpentine, die zur Burg führt. Viel erhaltene Baussubstanz aus dem 17. bis 19. Jahrhundert.
- 3) Die Stadterweiterung aus dem 19. und 20. Jahrhundert entwickelte sich in nördlicher und östlicher Richtung, entlang der topografisch begünstigten Haupteinschließung der Ansiedlung.



Burgmannenhaus aus dem frühen 16. Jahrhundert im alten „Stadtkern“

Karte von dem Großherzogthume Hessen Darmstadt 1823-1850 (Ausschnitt)





Dorftwicklung Otzberg  
**Hering**  
 Siedlungsentstehung

Legende

- Fördergebiet/Erbe
- Einzelkulturbau
- Ortskern/altzeitliche Gewerbegebiete
- denkmalgeschützte Grünflächen
- denkmalgeschützte Gewerbeflächen
- Gewerbeentwicklung bis 1950
- Siedlungsentstehung ab 1950 ohne Baulandplanung
- Baulandplanung mit Datum ihres Infratistens
- planungsrechtlich

BP "Odenwaldstraße 68/69a"  
 08.05.2014

BP "Odenwaldstraße 48"  
 18.05.2000

BP "Odenwaldstraße"  
 27.11.2003

BP "Waldstraße 7"  
 05.07.2001

BP "Am Bernhardstran"  
 26.01.1983

2)

2)

1)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

3)

## Lengfeld mit Zipfen

Lengfeld liegt mit ca. 200 m ü. NN auf einer flachen Vorhöhe, nördlich des Otzberges und wird geologisch bereits dem Dieburger Becken hinzugerechnet.

Jungsteinzeitliche Funde aus ca. 5500 bis 2500 v Chr. belegen eine frühe Besiedlung. Aus 1244 findet sich die erste urkundliche Erwähnung als „Lengevelt“. Die wahrscheinlich wichtigste Ursache der Besiedlung dürfte das Vorkommen zahlreicher Quellen sein. Die Herkunft der Straßenbezeichnungen Borgasse und Borngraben stammt von Born = Quelle. Bis in die 1950er Jahre gab es sechs Laufbrunnen und zahlreiche Pumpen im Ortskern. Die außergewöhnlich hohe Anzahl von Brunnen hat auch seinen Ausdruck im Wappenbild gefunden. Bemerkenswert ist dabei, die fast bauzeichnerische Darstellung speziell des Borngassenbrunnens, statt einer üblichen vereinfachten heraldischen Darstellung.

Der fruchtbare Lössboden der Gegend ist vermutlich ein weiterer Grund für die Besiedlung auf jeden Fall aber für die Entwicklung der Ortschaft. Zum Teil große Hofanlagen mit aufwendig gestalteten Gebäuden machen den ehemaligen Reichtum der hiesigen Landwirtschaft sichtbar, die aus diesen Böden gute Erträge erwirtschaften konnte.

Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts als Haufendorf mit ringförmiger Erschließung gewachsen, entwickelt sich der Ort entlang der Hauptwege nach Westen (Reinheim), nach Norden (Habitzheim), nach Nordosten (Groß-Umstadt) und nach Südosten (Zipfen) weiter.



Der Borngassenbrunnen in Blickrichtung zum alten Rathaus.

Heute ist Lengfeld mit ca. 2.300 Einwohnern größter Ortsteil und Verwaltungsmittelpunkt der Gemeinde. Das letzte Dorferneuerungsverfahren wurde in den 1980er Jahre bis 1990 durchgeführt.

Erläuterungen zum Fördergebiet:

- 1) Historischer Ortskern
- 2) Siedlungsentwicklung entlang der Hauptwege im 19. Jahrhundert
- 3) 1871 bekam Lengfeld einen Eisenbahnanschluss. Die Bahnhofgebäude zeugen noch von der Bedeutung dieses Verkehrsmittels. Während in den 1980er Jahren die Strecke beinahe still gelegt werden sollte, ist sie heute wieder eine wichtige Verkehrsverbindung nach Darmstadt und Frankfurt bzw. Groß-Umstadt und den Odenwald, die auch den Wohnstandort Otzberg stärkt.

Karte von dem Großherzogthume Hessen Darmstadt 1823-1850 (Ausschnitt)



## Lengfeld mit Zipfen

- 4) Städtebaulich einheitliche Bebauung aus den 1950 er Jahren, die relativ wenig durch Umbauten und Modernisierungen überprägt wurde.
- 5) Zipfen wurde erstmals 1784 als Lengfelder Forsthof urkundlich erwähnt. Der Abbau von Buntsandstein und Basalt begann schon vorher. Einige Gebäude mit aufwendig gestalteten Sichtmauerwerk zeugen noch von dem handwerklich hohen Niveau der Steinmetze.
- 6) Hofanlage aus dem 19. Jahrhundert. 1882 wurde hier der Odenwaldklub e.V. gegründet.
- 7) Die Bundenmühle liegt westlich von Lengfeld am alten Mühlbach, einem Nebenflüschchen der Semme\*. Der polygonal geschlossene Hof mit bereits in Teilen eingestürzten Wohn- und Mühlenhaus aus der Zeit um 1700 und weiteren Gebäudeteilen aus dem 19. Jh. vermittelt trotz fortgeschrittenen Verfall noch einen Eindruck einer geschlossenen Mühlenanlage. Wegen ihrer Bedeutung für die regionale Wirtschaftsgeschichte ist die Anlage denkmalgeschützt.
- 8) Die Heydenmühle wurde erstmals 1220 urkundlich erwähnt und war über Jahrhunderte ein wirtschaftliches Zentrum im Tal des Alten Mühlbachs mit Versorgungsfunktion für die Veste Otzberg. Heute ist sie sozialtherapeutische Einrichtung mit Wohnungen und Werkstätten sowie kultureller Veranstaltungsort mit rücksichtsvoll in den historischen Bestand eingefügten und angebauten Neubauten. Ähnlich wie die Bundenmühle ist diese Anlage aus wirtschaftsgeschichtlichen und baukünstlerischen Gründen denkmalgeschützt.



Zipfen auf einer Karte von 1914

Lengfeld auf einer Karte von 1924-30



\* Gewässername laut aktuellem Kataster. Wegen ihres Ursprungs bei Hassenroth in der Umgebung auch Hasselbach genannt.





# Dorferwicklung Otzberg Lengfeld mit Zipfen Siedlungsgenese

## Legende

- Fördergebietsgrenze
- Einzelkulturdenkmal
- denkmalgeschützte Gesamtanlage
- denkmalgeschützte Grünflächen
- denkmalgeschützte Gewässerflächen
- Siedlungsentwicklung bis 1950
- Siedlungsentwicklung ab 1950 ohne Bebauungsplan
- Bebauungspläne mit Datum ihres Inkrafttretens

## Nieder-Klingen

Mit ca. 189 m ü. NN liegt Nieder Klingen in Tal-lage am Fuße des Westhangs des Otzberges. Die Semme\* durchfließt den Ort am westlichen Rand von Süd nach Nord.

1223 wurde der Ort erstmals als „Clingen“ für das heutige Nieder- und Ober-Klingen (siehe dort) urkundlich erwähnt. Eine eigene Ortsbezeichnung wird erstmals 1357 als „Nydern Clingen“ urkundlich erwähnt. Der Ortsname „Klingen“ wird auf die alte Bedeutung „Gießbach“ oder „Talschlucht“ zurückgeführt. Der Name „Klingen“ könnte aber auch ein Hinweis für die verschiedenen ausgebeuteten Erzvorkommen in unmittelbarer Nähe des Otzberges darstellen.

Die Siedlungsform des Haufendorfes ist heute noch gut erhalten und wegen der siedlungs- und ortsgeschichtlichen Bedeutung in großen Teilen als Gesamtanlage denkmalgeschützt. Hofanlagen aus dem 17. bis 19. Jahrhundert prägen das Bild in der Ortsmitte. Ausgehend von einer ringförmigen Erschließung im Ortskern hat sich die Bebauung entlang der Wege nach Norden (Lengfeld), Süden (Ober-Klingen), Osten (Hering) und nach Westen entwickelt.

Nieder Klingen hat heute ca. 850 Einwohner. Es hat mehrfach am Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teilgenommen und wurde ausgezeichnet.

\* Gewässername laut aktuellem Kataster. Wegen ihres Ursprungs bei Hassenroth in der Umgebung auch Hasselbach genannt.

## Erläuterungen zum Fördergebiet:

- 1) Historischer Ortskern
- 2) Siedlungsentwicklung 17. bis 19. Jahrhundert entlang der Wege.
- 3) Siedlungsentwicklung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.
- 4) Die Storckenmühle liegt südlich vergleichsweise nahe des Ortskerns. Die polygonal geschlossene Anlage mit langgestrecktem, zweigeschossigem Wohn- und Mühlenhaus existiert an dieser Stelle schon seit dem 16. Jahrhundert. Die heutigen Gebäude wurden um 1840 auf den alten Fundamenten errichtet. Der Mühlenbach mit Zufluss zum Mühlrad und Teile der Mahlmechanik sind noch vorhanden. Die Mühlenanlage ist in ihrer Gesamtheit als Zeugnis der regionalen Wirtschaftsgeschichte unter Denkmalschutz.



Altes Rathaus von 1800

Karte von dem Großherzogthume Hessen Darmstadt 1823-1850 (Ausschnitt)





**Ober-Klingen**

Mit ca. 189 m ü. NN liegt Ober Klingen in Tal-lage am FuÙe des Westhangs des Oetzberges. Die „Semme“\* durchfließt die Ortsmitte von Ost-kommend nach Norden.

1223 wurde der Ort erstmals als „Clingen“ für das heutige Nieder- und Ober-Klingen (siehe dort) urkundlich erwähnt. Eine eigene Ortsbe-zeichnung wird erstmals 1383 als „Oberrn Clin-gen“ urkundlich erwähnt. Der Ortsname „Klin-gen“ wird auf die alte Bedeutung „Gießbach“ oder „Talschlucht“ zurückgeführt. Der Name „Klingen“ könnte aber auch ein Hinweis für die verschiedenen ausgebeuteten Erzvorkommen in unmittelbarer Nähe des Oetzberges darstel-len.

Das leiterartige Wegenetz der frühen Siedlungs-anlage folgt der Topografie des Gewässers und der Hanglage. Die Kirche nimmt dabei den er-höhten Platz ein, um den sich das Straßendorf entwickelte. Zwischen den zwei von Ost nach Nord verlaufenden Durchgangswegen Bach-straße und Wilhelm-Leuschner-StraÙe liegen die Querverbindungen Heinrichstraße, Volks-hausstraße und Wiesenstraße. Die innerört-lichen Gartenflächen sind wegen des hohen Grundwasserstandes teilweise unbebaut. Als räumliches Zentrum kann der Bereich ent-lang der Semme\* an der Bachstraße gelten. Im letzten Dorferneuerungsverfahren in den

1980er Jahren wurde hier in die Sanierung des Volkshauses und die Neugestaltung des umgebenden Bereichs investiert. Heute leben ca. 900 Einwohner in Ober-Klingen.

\* Gewässernamen laut aktuellem Kataster. Wegen ihres Ursprungs bei Hassenroth in der Umgebung auch Hasselbach genannt.

Erläuterungen zum Fördergebiet:

- 1) Kirchhof aus dem 13. Jahrhundert
- 2) Erste Ortsdurchfahrt Bachstraße entlang der Semme\*
- 3) Weitere Ortsdurchfahrt Wilhelm-Leusch-ner-StraÙe aus dem 18. Jahrhundert.
- 4) Das Pfarrhaus wirkt aufgrund seiner Größe und regionaltypischen Gestaltung ortsbild-prägend.
- 5) Schmelzmühle, erstmals 1454 urkund-lich erwähnt. als „Mühle unter dem Hanart“ zunächst Mahlmühle später dann Eisen-schmelze und Hammermühle zur Eisenbear-beitung für die Veste Oetzberg
- 6) Kohlbacher Hof. Südlich in Richtung Brensbach gelegene geschlossene Hof-reite. Die ehemalige Mühlenanlage ist aus baugeschichtlichen Gründen von Interesse, als komplett erhaltener Mühlenhof in gutem Fachwerkbestand und als ehemalige Mühle für die regionale Wirtschaftsgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts von Bedeutung.

Karte von dem Großherzogthume Hessen Darmstadt 1823-1850 (Ausschnitt)



Ev. Pfarrkirche in Teilen aus dem 13.Jh.



BP "Am Bannfeld"  
03.02.1971

BP "Das obere Bruch"  
22.06.1983

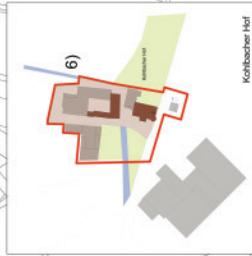
BP "Ortsmitte Süd 1"  
28.04.1982

BP "Ortsmitte Süd"  
27.12.1978

BP "Mühlarab"  
08.05.1964

### Dorfentwicklung Oitzberg Ober-Klingen Siedlungsentstehung

- Legende**
- Flurabteilungs- und Einzelbauabschnitte
  - Anliegerstraßen
  - Gesamtanlage
  - ortsfestgeschützte Grünflächen
  - denkmalgeschützte ortsfestgeschützte Grünflächen
  - Siedlungsentwicklung bis 1950
  - Siedlungsentwicklung ab 1950 ohne Bebauungsplan
  - Bebauungspläne mit Datum eines Inkrafttretens



plan oktober Oktober 2015

**Ober-Nauses und Schloß-Nauses**

**Ober-Nauses** liegt mit ca. 241 m ü. NN südöstlich des Otzberges am Lauf des Oberhöchster Baches in einem Seitental der Mümling und damit geografisch im Odenwald. Die Ortschaft wurde im 11. Jh. unter dem Namen „Nyusaze“ erstmals urkundlich erwähnt.

Einige hundert Meter weiter am selben Bachlauf liegt **Schloß-Nauses** mit ca. 170 m ü. NN. Den Siedlungsursprung bildet die Wasserburg die heute noch in Teilen erhalten ist. Sie stammt vermutlich aus dem 14. Jahrhundert und ist 1471 als „das Sloßlin Nuwses“ erstmals beurkundet.

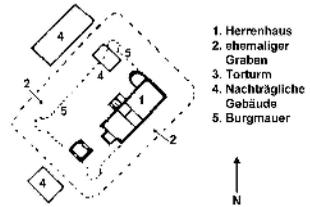
Bis Ende 18. Jahrhundert gehörten beide Orte zu Höchst und Erbach im Odenwald. Heute leben hier ca. 250 Einwohner.

Erläuterungen zum Fördergebiet:

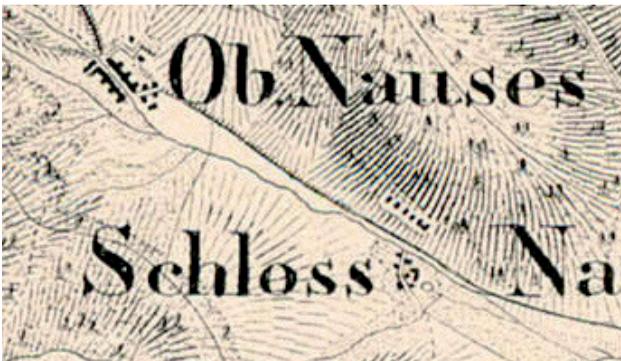
- 1) Historischer Ortskern mit ehemaligen Schul- und Rathausgebäude
- 2) Nahe am alten Scheunenkrantz gelegener historischer Trafoturm, der technikgeschichtlich von Bedeutung ist.
- 3) Ein Gebäude aus den 1950 er Jahren mit geringer Überprägung durch Umbauten oder Modernisierung. Das Anwesen hat durch seine dominante Lage im Straßenraum eine große städtebauliche Wirkung im Ortskern.
- 4) Ehemalige Wasserburg Schloß Nauses



Schloß-Nauses, Aquarell von Carl Philipp Fohr um 1815



Karte von dem Großherzogthume Hessen Darmstadt 1823-1850 (Ausschnitt)



Grundrissrekonstruktion der ehemaligen Wasserburg



Legende

- Fördergebietsgrenze
- Einzelkulturdenkmal
- denkmalgeschützte Gesamtanlage
- denkmalgeschützte Grünflächen
- denkmalgeschützte Gewässerflächen
- Siedlungsentwicklung bis 1950
- Siedlungsentwicklung ab 1950 ohne Bebauungsplan
- Bebauungspläne mit Datum ihres Inkrafttretens